

Arnhelm Neusüss

SicherheitsAbstand



Böhland & Schremmer Verlag

Arnhelm Neusüss

SicherheitsAbstand

Gedichte

mit einer Skizze über Abschiede
und einigen Hinweisen

Böhland&Schremmer Verlag Berlin

DIE PROPHETEN

Sie finden sich in Wüsten und auf Bergen
Mal hadernd mal mit ausgestrecktem Arm
Hier flüchten sie vor Tod und Teufelsschergen
Dort schlagen sie mit Frohbotschaft Alarm.

Sie fordern Bruch mit ausgedienten Bräuchen
Sind niemals Tochter sondern immer Sohn
Strikt scheiden sie die Geister von den Bäumen
Denn letztere verderben die Vision.

Erfahren haben sie es oft in Höhlen
Zumeist von Engeln manchmal spricht ein Kind:
Geboten ist das Richtige zu wählen
Denn jenseits davon sind die Leute blind.

Der Mensch soll sich dem Ruf des Himmels stellen
Die Seele wird in dieser Welt nicht rein
Von Brot und Karawanenüberfällen
Und Sklavenhandel lebt er nicht allein.

Im Lauf der Zeit zerfiel der Seher Aura
Mit Heil und Trost verschwinden Reu und Buß
Doch da die Offenbarung einzig Schau war
Folgt Katzenjammer auf dem Pferdefuß.

Mit Zucker salzen sie den Schorf der Erde
Mit Salz versüßen sie den Sterbensdruck –
Daß wieder mal ein Gottgesandter werde
Und durch die schlechte Welt ein scharfer Ruck.

DIE PHILOSOPHIE

Wir brauchen eine Deutung unsrer Welt
Zum Schutz vor Zufall. Soviel ist mal klar.
Denn nur der Geist erzeugt was uns erhält
Aus all den Träumen die er je gebar.

Was ist das kann dem Menschen nicht genügen
Nicht Land und Meer nicht Pflanze Tier und Stein
Der Sterbliche kann über nichts verfügen –
Er ist ja gar nicht da in purem Sein.

Der Eintagsfliege kann kein Gott erscheinen
Ihr Hier und Jetzt ein unbegriffner Wahn
Was sie für Heimat hält ist nur ihr Meinen
Und die Behausung elend momentan.

In Sicherheit kann ausschließlich gelangen
Wer sich ein wahres Bild vom Ganzen baut –
Das Unbekannte wird nicht eingefangen
Indem man auf die Einzelheiten schaut.

Es ist nicht leicht von sich mal abzusehen
Der Ausblick aber doppelt grandios:
Mitsamt der Menschheit ewig aufzugehen
Im Textgehäuse – sinnreich und famos.

war und die Heils- und Untergangsbegriffe immer fadenscheiniger wurden, erklärte mein Freund derlei Skepsis immer entschiedener zu abendländischer Ideologie. Dünkel der Europäer, verdunkelnder Blick aus dem hellen Oben, gerade die Zweiferei ist ja Indiz. Die Ausgebeuteten und Entrechteten dieser Welt wissen es besser, nämlich nicht vom gaukelnden Geist, sondern vom gründenden Leben, erhellender Blick aus dem dunklen Unten. Aber wenn wir dann etwas Drittes betrachteten, etwa Ausstellungen zu Geschichte, Kunst, Religion, dann erneuerte sich die Harmonie, die wir im guten alten Westberlin genossen, wo wir uns einst im Beruf zur Kritik wie in gewerkschaftlich orientierter Politik kordial gefunden hatten. Doch wußten wir bei diesen nachgeschobenen Anlässen zugleich – das täuschte. Denn solche okkasionelle Konsonanz verdeckte die inzwischen akkumulierte Dissonanz, die gemeinsame Ironie speiste sich aus konträren Quellen, das vergiftete die alte Freundschaftsfreude, zusammen Recht zu haben. Wir sahen uns immer seltener und seltsamerweise wurden dann auch immer weniger Ausstellungen von gemeinsamem Interesse gezeigt. Und wie von der Vorsehung verfügt, ergab es sich dann, daß meines Freundes matt schimmernde, stets etwas in sich verschwimmende Gestalt mit samt erwerbstätiger Frau in die neutrale Schweiz entchwand.

4

Ich hatte einmal einen Freund, der lebte im Osten. Naturwissenschaftler, Physikochemie, Preisträger, Koryphäe. Aber das war es natürlich nicht, was uns verband, ich habe keinen Schimmer von der theoretischen Interpretation NMR-spektroskopischer Meßparameter. Nein, er war nur universal neugierig, ich aber fühlte mich gebauchpinselt. Die Stadt seiner

Kindheit war Dresden, mit acht sah er sie brennen vom fernen Hügel, roter Nachthimmel. Wir kamen auf einer Zugfahrt ins Gespräch, Heizung kaputt, Fenster vereist, auf halber Strecke Wechsel zur Dampflok, ab hier nicht elektrifiziert, zwei klamme Stunden Aufenthalt, da bietet es sich an. In aller Vorsicht. Wer war ich denn? Ein vielleicht ganz pfffiger Bürger aus der kapitalistischen Galaxie, der unbekümmert durch den Sozialismus trudelt. Merkwürdigerweise schenkte mir der fremde Gefährte etwas Vertrauen, später erfuhr ich, die Kaderakte des Parteilosen war ohnehin nicht einwandfrei. Kein klarer Klassenstandpunkt, und das Leistungsprinzip galt eh nicht viel, so daß der professionell gebotene Weg zur Professur trotz mehrerer Rufe blockiert war. Auch waren ihm einige praktische Vorschläge zur Verbesserung des Adlershofer Labors unterlaufen, vernünftig, aber unbotmäßig, denn die Institutsleitung hatte dümmer entschieden. Wir tauschten die Adressen aus, verabredeten ein Treffen in der Hauptstadt der Realrepublik, und in Merseburg, wo er einen Lehrauftrag zur Kristallographie wahrnahm, stieg er aus. Die Frauen sind meinem Urteil entzogen, aber von den Männern war er der redlichste, der mir begegnet ist, menschlich wie geistig. Ohne jede Eitelkeit, obwohl er sichs mit bestem Fug hätte leisten können. Keine Antwort ohne Wissen, kein Satz, der nicht bedacht war, man wurde vorsichtig mit schnellen Behauptungen und flotten Sprüchen, obwohl er nichts Strenges an sich hatte und niemanden belehren wollte. Groß, hager, leicht vorgebeugt, weizsäckerhaftes Antlitz, und ziemlich krank. Bei Ausflügen gab er sich vor dem Essen eine Insulinspritze, aber es war noch weit schlimmer. Zum letzten Mal sah ich ihn in der Klinik nach einer Hirnblutung, man hatte ihm die Schädeldecke abgenommen, Platz für Schwellung, er war fast nicht

zu erkennen und nahm mich kaum noch wahr. Bei der Beerdigung an der Landsberger Allee, ich war wohl der einzige Wessi, wurde die humane und wissenschaftliche Unbestechlichkeit meines so besonderen Freundes von besten Kennern gepriesen, die Orgel spielte Smetanas Moldau, aber Eisler / Brecht hörte man natürlich durch, irritierend gerade hier, er hat sich das gewünscht, feiner Humor, ich vernahm die Steine über die Trauergemeinde wandern, die sicher hauptsächlich aus dem Anhang begrabener Kaiser bestand. Und erlebte noch einmal, wie er seine langen Beine im Trabi an die Pedale bugsiiert, dann ab zum Oderbruch des Alten Fritz oder nach Rheinsberg, Kloster Chorin, Bad Saarow, Neuzelle, Buckow mit Brechts arisiertem Domizil, damals betrat ichs noch mit Ehrfurcht. Unterwegs beantwortet er geduldig meine Laienfragen, etwa die Probleme eines verlustarmen Stromtransports aus der Sahara. Mit meinem luxuriöseren Auto und seinem kleinen Sohn zum Schiffshebewerk Niederfinow, ich hatte Avocados mit Krabben in Mayo und Sherry dabei, etwas Tabasco, und war leicht enttäuscht, als das Entzücken ausblieb, das ich bei den kulinarisch so kurz Gehaltenen doch erwarten durfte. Gewiß der Stolz. Nach der Wende frappten ihn weder das KaDeWe noch das Hard Rock Cafe. Damit ihm die sozialistische Großmut krankheitshalber eine etwas günstigere Rente spendieren konnte, mußte man ihn nachträglich zum Professor machen, der dann allerdings ins kapitalistische Ausland hätte reisen dürfen müssen, weshalb er alle Westkontakte abubrechen hatte, auch den unseren, ich sollte ihn als eingeschlafen einschätzen. Als er nach den Jahren unserer Begegnungspause vor der Türe stand und zugab, vor allem die Düfte in der U-Bahn hätten ihn erstaunt, da stellte sich eine subtile Herzlichkeit ein. Ich lernte auch seine geschiedene Frau kennen, die

ihn liebte, aber das Zusammenleben nicht ertrug, weil er die Probleme des Haushalts einschließlich der Sorge um seine Schaffenskraft für ihre Sache hielt, während doch auch sie studiert hatte, Ökonomie des Sozialismus, und bestallt war in der Verwaltung der sozialistischen Hauptstadt, mithin Geheimnisträgerin, die einen wie mich nicht kennen durfte. Ihret- und des Jungen wegen war er nicht in den Westen gegangen, wo die Karriere wartete. Mit großem Vergnügen und billigen Bussen haben sie noch manche Reise in den blauen Süden getan, speziell Venedig. Das freut mich. Zum Schluß war die größte Freude meines Freundes das Knippen, so nannte die Familie seine leidenschaftliche Suche nach Raritäten der Naturwissenschaftsgeschichte in versteckten Antiquariaten. Manchmal schaue ich in die mir überlassene Kopie der Stasiakte aus der Gauckbehörde mit den geschwärtzten Namen der Berichterstatter. Ehrende Auskünfte. Kein Genosse, aber freundlicher Herr, pflichtgetreu zu den Ladungen der Hausgemeinschaft, gesprächsoffen, etwas gehemmt bei Neigung zu Bedenken und Einwänden, gesellschaftlich leider ohne jeden Einsatz. Keine Krücke, kein Geländer, kein Glaube, keine Ideologie. Die pure Vernunft. Am Grunde der Moldau.

5

Ich hatte einmal einen Freund, der war Guru. Gern wäre er vom Land gewesen, Bauer, mit dem sicheren Wissen aus der Erde. Dahin wies auch seine gedrungene Gestalt. In demonstrativer Solidarität betreute er seine Leutchen auf dem Altenteil. Es war damals so, daß er uns am Ende eines anfangs fröhlichen Abends mit Gebrüll exmittierte: wir haltlosen Kosmopoliten hätten ihn zum Antisemiten gestempelt. Allerdings war der Chianti hinzu gekommen. Wir waren zu dritt, ich wurde zur tele-

INHALT

AUGENBLICK	6
<i>Geist der Reise</i>	7
1 SERENADE	8
2 REINKARNATION	9
3 EINE KATASTROPHE	10
MORATORIUM	12
ICH	14
NICHT-ICH	15
PROBLEMSKIZZE	16
JETZT	17
DEZISION	18
EVIDENZ	19
PERSONALBOGEN	20
<i>Raum der Fremde</i>	21
1 AUF DER BASTEI	22
2 IM RIAD	23
3 IM HAMMAM	24
SICHERHEITSSABSTAND	26
EIN RÄTSEL	27
TATORT	28
ZUFALL	30
EXKLUSIV	31
DAS GEDICHT	32
<i>Leid des Vaters</i>	33
1 ER SIEHT	34
2 ER HÖRT	35
3 ER TRÄGT	36
GNOSIS	38
NUNC STANS	39

KOMPENSATION	40
HAPPY HOUR	42
EIN WERK	43
DIE PROPHETEN	45
DIE ZUKUNFT	46
<i>Glück der Insel</i>	47
1 AD INFINITUM	48
2 AD CALENDAS GRAECAS	49
3 ARIADNES GARN	50
EIN LABOR	52
ASSEKURANZ	53
POSTSCRIPT ZU SHAKESPEARES SONETT 66	56
NO PROBLEM	57
SALVE	59
LANGE DAUER	60
<i>Größe des Herrschers</i>	61
1 DIE ZECHE	62
2 DIE FRÖSCHE	63
3 DER HUT	64
DER WAHN	66
DIE PHILOSOPHIE	68
DAS HEIL	69
BISMARCKTURM	70
ERNTE	71
WELTENDE	72
LETZTE DINGE	74
ZUGABEN	75
<i>ACHT ABSCHIEDE. EINE AUSWAHL</i>	77
<i>HINWEISE</i>	100